Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Herausgeber: Heimverband Schweiz

Band: 72 (2001)

Heft: 3

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : Lungenliga : BSV-Mitteilungen : News : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen und Kongresse

IGH
2. IGH-Lehrmittelschau – sonderpädagogische didacta
21. März 2001, Loppersaal, Hergiswil NW
Information: Hedi Boller, Lichtershalten, 6382 Büren. Telefon 041 610 68 22

Forum stationäre Altersarbeit Schweiz
Tagung: Spardruck im Heim. Stress oder Chance für Innovationen?
27. März 2001, Saalbau Aarau
Information: H+ Bildungszentrum, Rain 36, 5000 Aarau. Telefon 062 824 00 25

Tertianum ZfP
Tagung: Sterbeethik – Freiheit zum Tode?
5. April 2001, Paulus-Akademie, Zürich
Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen. Telefon 052 762 57 57

Pro Senectute
Tagung: Was hält die Generationen zusammen?
9. April 2001, Bern
Information: Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich. Telefon 01 283 89 89

Veranstaltungen – Kurse – Weiterbildung

Marcel Sonderegger Seminare
Seminar: Sitzungsleitung und Moderationstechnik
23. März 2001, Bildungszentrum St. Agnes, Luzern
Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41, 6246 Altishofen. Telefon 062 756 54 21

ZEF
Fortsetzungskurs: Entwicklungsbegleitung von Buben
2. April 2001, Burgdorf
Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052 212 19 00

Pflegezentrum Schaffhausen
Grundkurs: Kinästhetik in der Pflege
2., 3. und 9. April 2001, Schaffhausen
Information: Kantonales Pflegezentrum, J. J. Wepferstrasse 12, 8200 Schaffhausen. Telefon 052 644 92 06

SBGRL
Kurs: Wiedereinstieg in den Pflegeberuf
Beginn: 6. April 2001 (12 Tage verteilt auf 3 Monate), Luzern
Information: SBGRL Geschäftsstelle, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern. Telefon 041 240 78 22

EB Wolfbach
Kurs: Qualifikationsgespräch – ein Kurs für Frauen
7. April 2001, Zürich
Information: EB Wolfbach, Kantonsschulstrasse 3, Postfach, 8025 Zürich. Telefon 01 267 80 40

spri
Seminar: Einstieg in die Public Relations
6. und 7. April 2001, Berufsbildungszentrum SBB, Zürich
27. und 28. April 2001, Schulungsraum der Berner Zeitung BZ, Bern
4. und 5. Mai 2001, Gundeldinger Casino, Basel
Information: Schweizerisches Public Relations Institut SPRI, Ankerstrasse 53, Postfach, 8026 Zürich. Telefon 01 299 40 40

BewegGrund
Workshop: Dance Ability. Intensivwoche mit Alito Alessi und Emery Blackwell
16. bis 20. April 2001, Schulungs- und Wohnheim Rossfeld, Bern
Information: Susanne Schneider, Roschistrasse 7, 3007 Bern

vci
Kurs: Es brennt – was tun?
18. April 2001, Ausbildungszentrum Gheid, Olten
Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 61

Kurs: Sturzgefahr im Heimalltag
24. April 2001, Betagtenzentrum Dreilinden, Luzern
Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 87

GBA
Seminar: Pflege-/Betreuungskonzepte der Zukunft
19. und 20. April 2001, Solothurn
Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn. Telefon 032 625 95 55

Fachtagung
Behinderung, Empowerment und Lebensqualität
27. April 2001, Aarau
Fachhochschule Aargau, Direktionsbereich Soziale Arbeit
Abteilung Weiterbildung/Dienstleistungen
Tel. 056 462 88 00, Fax 056 462 88 55, E-Mail: sa-weiterbildung@ag.ch

HAP
Öffentliche Veranstaltung: Vorurteile und Rassismus. Erfahrungen im Umgang mit Rechtradikalismus und Alltagsdiskriminierungen
7. Mai 2001, HAP, Zürich
Information: Hochschule für Angewandte Psychologie, Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Telefon 01 268 33 10

agogis INSOS
Einstiegskurs: Arbeit mit behinderten Menschen
10. bis 12. Mai 2001 / 31. Mai bis 2. Juni 2001 / 21. bis 23. Juni 2001 / 23. bis 25. August 2001 / 27. bis 29. September 2001
Seminar- und Bildungszentrum Mattli, Morschach
Information: agogis INSOS, Hofackerstrasse 44, 8032 Zürich. Tel. 01 383 26 04

Hochschule für Soziale Arbeit
Kurs: Berufliche Vorsorge. Leistungen bei Invalidität und Tod
11. und 12. Mai 2001, Dübendorf
Information: Hochschule für Soziale Arbeit, Weiter- und Fortbildung, Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf. Telefon 01 801 17 27

SIV
Seminar: Emotionale Intelligenz – praktisch gelebt
11. und 12. Mai 2001, SRK-Zentrum, Nottwil
Information: Schweizerischer Invaliden-Verband, Froburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten. Telefon 062 206 88 88

paz
Gesprächführungskurs: Umgang mit Widerstand im Berufsalltag
14. und 15. Mai 2001, Zürich
Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

SBK Bildungszentrum
Kurs: Instrumente für die Gestaltung und Durchführung von Qualitätsverbesserungsprozessen
21. und 22. Mai 2001, Zürich
Information: SBK Bildungszentrum, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich. Telefon 01 297 90 70

Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

«ASTHMA: IMPACT ON SOCIETY»

Zürich, im Dezember – Die traditionelle jährliche Pressekonferenz der Lungenliga Schweiz und der Schweiz. Gesellschaft für Pneumologie (SGP) zum Thema Asthma zeigte mit neueren Untersuchungen, dass viele Betroffene noch nicht genügend behandelt und betreut sind. Ziel der beiden Organisationen ist es, durch Forschung, Information, Behandlungsleistungen und Betreuung beizutragen, dass möglichst jeder Asthmatiker ein praktisch normales Leben führen kann.

Wer bei Asthma vom Arzt nach neusten Erkenntnissen behandelt wird und die Anweisungen auch befolgt, erreicht meist eine normale Lebensqualität. Dies trägt dazu bei, Absenzen, Notfälle oder gar Spitaleinweisungen zu vermeiden. Die Lebensqualität von Asthmatikerinnen und Asthmatikern wird noch viel zu oft beeinträchtigt. Unter den Folgen von ungenügend behandeltem Asthma leiden nebst den Betroffenen auch die Angehörigen und Kollegen. Die Gesellschaft ist betroffen durch Absenzen und durch die Gesundheitskosten vermeidbarer Notfälle, Absenzen (Schule oder Arbeit) und Spätfolgen, die sich auf mehrere hundert Millionen Franken pro Jahr belaufen.

Etwa 50 Prozent der Betroffenen könnten mehr gegen ihr Asthma tun

Die Therapieziele wurden gemäss einer aktuellen Elternumfrage in der Schweiz bei etwa 50 Prozent der betroffenen Kinder noch nicht erreicht, obwohl beim Grossteil weder Prophylaxe- noch Behandlungs-Möglichkeiten ausgeschöpft waren. Ähnliche Umfrageergebnisse zeigte eine europäische Studie bei Erwachsenen.

Wichtig ist es für die Betroffenen, gut informiert zu sein und die notwendigen Massnahmen zur Kontrolle des Asthmas voll zu verstehen. Bei chronischem Asthma mit der typisch chronischen Entzündung braucht es oft täglich eine entzündungshemmende Basisbehandlung.

Veränderung der Atemwege bei Asthma

Asthma ist eine sehr verbreitete Erkrankung der Atemwege, die sich bei Betroffenen in Symptomen wie Husten, Atemnot und sogar Erstickungsanfällen äussert. Zahlreiche namhafte Forscher auf der ganzen Welt haben es sich zum Ziel gemacht, dessen Ursache zu beschreiben.

Die Standardtherapie beinhaltet primär den Einsatz von inhalativen Glukokortikoiden um die bronchiale Entzündung zu unterdrücken. β_2-Sympathomimetika (Bronchodilatatoren) werden zusätzlich eingesetzt, wenn trotz Glukokortikoidtherapie Beschwerden weiter bestehen.

Neuere klinische Untersuchungen zeigten jedoch, dass der kombinierte Einsatz beider Substanzgruppen wirksamer ist, als die Gabe der Glukokortikoide alleine. Dies zeigte sich auch in einem Rückgang der Asthmabeschwerden unter kombinierter Therapie und konnte jetzt im molekularbiologischen Modell bestätigt werden (Beilage 2, Kopie des Referates von Hr. Rüdiger).

Die Therapieempfehlung sieht heute vor, mit medikamentöser Entzündungshemmung eine normale Lungenfunktion zu erreichen und anschliessend die Dosierung zu senken, so lange die Lebensqualität dadurch nicht tangiert wird. Auch bei schwererem Asthma gelingt es meist, diese Erhaltungstherapie mit gut verträglichen Medikamenten durchzuführen, die inhaliert werden.

Partnerschaftliche, professionelle Hilfe der Lungenliga

Im Interesse der Lungenkranken und Atembehinderten bietet die Lungenliga professionelle Hilfe mit dem Ziel ein «besseres» Leben mit Asthma zu erreichen. Die Dienstleistungen der kantonalen Ligen sind vielfältig und werden sehr gut akzeptiert. Viele Betroffene profitieren bereits von kompetenter Betreuung durch den Arzt und die Lungenliga. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Arzt und Lungenliga trägt viel dazu bei, dass bis zu 95 Prozent der Betroffenen mit Asthma ebenso normal leben können wie jene, die kein Asthma haben. Wer Asthmasymptome hat, sollte mit dem behandelnden Arzt sprechen. Wer mit Asthma praktisch normal leben möchte, kann sich bei der Lungenliga beraten lassen und sich über die aktuellen Angebote informieren. ■

UNTERWEGS ZUR «GESELLSCHAFT DES LANGEN LEBENS»

Langlebigkeit ist heute keine Ausnahme mehr, sondern entwickelt sich zur Regel. Wir bewegen uns in Richtung einer «Gesellschaft des langen Lebens». Heute werden vor allem die Gefahren des demographischen Wandels wahrgenommen, nicht aber dessen Chancen. Die neue Fachpublikation von Pro Senectute Schweiz plädiert für einen offenen Blick.

In ihrer neuen Fachpublikation weist Pro Senectute darauf hin, dass die steigende Lebenserwartung eine Chance sein kann – die allerdings wahrgenommen werden muss. Unter dem Leitbegriff der «Gesellschaft des langen Lebens» gehen eine Autorin und drei Autoren der Frage nach, wie sich der demographische Wandel vollzieht und welche Herausforderungen sich für uns damit stellen.

Der Altersforscher *François Höpflinger* untersucht die Veränderungen des Alters und den Alterns in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Soziologin *Eva Nadai* fragt nach, ob tatsächlich von einem Verfall familiärer Werte die Rede sein kann, der die Beziehungen zwischen den Generationen bedroht. Der Soziologe *Ueli Mäder* beschäftigt sich mit den sozialen wie den individuellen Bedingungen für gelingendes Leben auch im Alter. Der Pädagoge und Journalist *Kurt Seifert* geht auf die Frage ein, wie Solidarität und Gerechtigkeit auch in Zeiten des Neoliberalismus und der Globalisierung lebendig und widerstandsfähig bleiben können.

Die Fachpublikation «Unterwegs zu einer ‹Gesellschaft des langen Lebens›» umfasst 84 Seiten und kostet Fr. 25.–. Sie ist zu beziehen bei: Pro Senectute Schweiz, Fachverlag, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01/283 89 89, Fax 01/283 89 80, E-Mail verlag@pro-senectute.ch.

Mutterschaftsversicherung im Kanton Genf

Nachdem die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 13. Juni 1999 die eidgenössische Vorlage für eine Mutterschaftsversicherung abgelehnt haben, führt der Kanton Genf als erster Kanton eine kantonale Lösung ein. Das Bundesamt für Sozialversicherung erteilt den im Kanton Genf domizilierten AHV-Ausgleichskassen die Bewilligung, diese kantonale Mutterschaftsversicherung durchzuführen.

Mit einem Ja-Anteil von 74 Prozent sprachen sich die Stimmenden des Kantons Genf anlässlich der Referendumsabstimmung vom 13. Juni 1999 sehr deutlich für eine eidgenössische Mutterschaftsversicherung aus. Nachdem diese aber gesamtschweizerisch abgelehnt wurde, erarbeitete der Regierungsrat des Kantons Genf innert kurzer Zeit eine Vorlage für eine kantonale Lösung. Das entsprechende Gesetz wurde vom Grossen Rat des Kantons Genf an seiner Sitzung vom 14. Dezember 2000 einstimmig verabschiedet; die Einführung ist auf den 1. Juli 2001 vorgesehen. Das Gesetz sieht Leistungen an im Kanton Genf arbeitende Arbeitnehmerinnen und Selbständigerwerbende vor. Die Leistungshöhe beträgt dabei 80 Prozent des versicherten Lohnes und wird während 16 Wochen nach der Niederkunft ausgerichtet. Finanziert werden die Leistungen durch Beiträge der Arbeitgebenden, der Arbeitnehmenden sowie der Selbstständigerwerbenden. Mit der Durchführung der kantonalen Mutterschaftsversicherung sollen die AHV-Ausgleichskassen betraut werden.

Nach dem AHV-Gesetz können den AHV-Ausgleichskassen von ihren Trägerschaften (Kanton und Gründerverbände) weitere Aufgaben im Bereich der Sozialversicherung auf Gesuch hin übertragen werden. Um eine möglichst rasche Einführung der ersten kantonalen Mutterschaftsversicherung zu unterstützen, hat das Bundesamt für Sozialversicherung in einem beschleunigten Verfahren der Kantonalen Ausgleichskasse sowie den im Kanton Genf domizilierten Verbandsausgleichskassen die Durchführung der Mutterschaftsversicherung bewilligt.

Bundesamt für Sozialversicherung

Ausgleichsfonds der AHV: Das AHV-Vermögen kann nun auch in ausländische Aktien angelegt werden

Der Bundesrat setzt die vom Parlament im vergangenen Oktober beschlossene Änderung des AHV-Gesetzes auf den 1. Februar 2001 in Kraft. Das bisherige Verbot von Anlagen des AHV-Vermögens in ausländische Aktien gilt damit nicht mehr.

Dadurch werden höhere Erträge des AHV-Vermögens (also des Ausgleichsfonds) ermöglicht: Mit international diversifizierten Anlagen können in der Regel bei gleichem Risiko höhere Erträge erzielt werden als bei ausschliesslich schweizerischen Aktienanlagen. Gemäss den Richtlinien des Verwaltungsrates des AHV-Fonds zur erweiterten Anlagepolitik sollen sukzessive knapp 60 Prozent des AHV-Vermögens in Aktien, Fremdwährungsobligationen und Immobilienfonds angelegt werden. Welcher Anteil davon in ausländische Aktien angelegt wird, liegt in der Kompetenz des Verwaltungsrates des Ausgleichsfonds. Wie hoch die Zusatzeinnahmen für die AHV durch das erweiterte Anlagespektrum ausfallen werden, hängt von der Anlagestrategie des AHV-Fonds ab. Der Mehrertrag wird allerdings nur einen geringen Beitrag zur Sicherstellung des finanziellen Gleichgewichts der AHV liefern können. Dazu sind die in der 11. AHV-Revision vorgeschlagenen umfassenden Massnahmen zur Senkung der Ausgaben auf der Leistungsseite und für Mehreinnahmen im Beitragsbereich wie auch die schrittweise Erhöhung der Mehrwertsteuer erforderlich. Das Parlament wollte die Anlagemöglichkeiten möglichst rasch erweitern. Deshalb wurde diese Gesetzesänderung aus der laufenden 11. AHV-Revision herausgelöst und vorgezogen. Nachdem kein Referendum ergriffen wurde, setzte der Bundesrat die neuen Anlagevorschriften unverzüglich auf den 1. Februar 2001 in Kraft.

Eidg. Departement des Innern

WARUM JUGENDLICHE RISIKEN EINGEHEN? SFA-STUDIE KRATZT AM HELDENIMAGE!

Heldenhafte Risikosucher jugendlichen Alters bevölkern die Skihänge oder blicken herausfordernd von Plakatwänden. Eine Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne zeigt, dass sich hinter der coolen Maske oft verunsicherte und psychisch gestresste Jugendliche verbergen. Risikoverhalten als nur bedingt tauglicher Versuch einer Problembewältigung durch die Jugendlichen verlangt nach neuen erzieherischen Zugängen.

(SFA) Zum Jahresbeginn wünscht man sich und anderen gute Gesundheit und ein langes Leben, zwei Werte, die bei vielen Jugendlichen nicht unbedingt an erster Stelle stehen. Beim Skifahren, Snowboarden, Skaten oder anderen halsbrecherischen Freizeitbeschäftigungen werden ganz bewusst höchste Risiken gesucht, auch wenn der Hals- und Beinbruch droht. Der Konsum von Drogen kann ebenfalls als eine Form von Risikoverhalten verstanden werden. Die Forschungsabteilung der SFA untersucht seit längerem die Ursachen jugendlicher Risikosuche. In einer neueren Studie wurden 603 Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 und 17 Jahren daraufhin untersucht, was ihre Risikobereitschaft oder Risikoablehnung bestimmt. Die Ergebnisse lassen Zweifel am Image der coolen Risikoheldinnen und -helden aufkommen.

Risikosuche als Problemflucht?

Das psychische Profil der Risikosucher ist nach Aussage des SFA-Projektleiters Holger Schmid häufig geprägt durch hohe negative Gefühle, psychisches Unwohlsein, Entfremdung von den Eltern und Schulstress. Hinzu treten ein geringes Vertrauen in die Zukunft und das eigene künftige gesundheitliche Wohlergehen. Diese Konstellation könnte zu einer bewussten Suche nach riskanten high-Erlebnissen führen, die helfen, den Problemdruck abzulassen und psychisch zu bewältigen. Risikoverhalten bei Jugendlichen ist sicher nicht einfach «verrückt», wie viele Erwachsene denken, verdeckt aber nicht selten Probleme der Jugendlichen. Erzieherisch wäre hier «ausgleichend» einzuwirken, ohne gleich die positiven Elemente einer rasanten Snowboardfahrt abzubremsen.

SFA Lausanne

Auskunft: Dr. Holger Schmid – Tel. (021) 321 29 53

Jede Person hat das Recht, ihren letzten Willen zu formulieren

«Meine Kinder kommen nicht zu kurz. Aber ich will selber bestimmen, wem ich mein restliches Vermögen vermachen will. Ein Vermächtnis für eine gemeinnützige Organisation – warum nicht.» Frau M.G. aus K. ist seit acht Jahren Witwe und möchte noch zu Lebzeiten alles geregelt wissen. Denn auch sie weiss, dass der Tod eine Realität ist.

Sieben von zehn Personen sterben, ohne einen letzten Willen verfasst zu haben. Hinterlassen sie keine gesetzlichen Erben, fällt ihr Nachlass an den Staat. Mit einem Legat oder Vermächtnis können bei einem Todesfall alle möglichen «bösen» Überraschungen oder Unklarheiten vermieden werden. Jede Person hat grundsätzlich das Recht, ihren letzten Willen frei zu formulieren.

Der Ratgeber für Testament und Vermächtnisse von Pro Infirmis gibt Antworten auf die häufigsten Fragen rund um die Hinterlassenschaft: Die Ratschläge und Informationen der Broschüre wurden von Fachleuten erarbeitet und sind verständlich formuliert und ansprechend präsentiert.

Gegen Einsendung eines frankierten und an sich adressierten C4-Couverts kann die Broschüre bestellt werden bei: *Pro Infirmis Schweiz, Testament-Ratgeber, Postfach 1332, 8032 Zürich.* Zum Thema Testament und Vermächtnis bietet Pro Infirmis zudem eine professionelle und kostenlose Beratung an. Fragen können an folgende Adresse gerichtet werden: *Frau M riam Wöstenfeld Jezler, lic.iur., Postfach 1332, 8032 Zürich, Tel. 01/388 26 59* (Direktwahl).

Alkohol verzögert sexuelle Entwicklung

Der Alkoholkonsum hat verschiedenste Einflüsse auf den menschlichen Körper. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind die Auswirkungen von Alkoholkonsum jedoch erheblich stärker und können anhaltende Schäden verursachen. Betroffen sein können das allgemeine Wachstum, das Knochenwachstum und die sexuelle Entwicklung. Ausserdem sind hormonelle Störungen möglich.

In der Vorpubertät verzögert selbst geringer, regelmässiger Alkoholkonsum die körperliche und sexuelle Entwicklung. In der Pubertät kann starker Alkoholkonsum gar zu schwerwiegenden, oft langwierigen hormonellen Störungen führen. Von den Auswirkungen sind die Fortpflanzungsorgane von männlichen wie weiblichen Jugendlichen gleichermassen betroffen.

Ebenfalls negativ wirkt sich regelmässiger Alkoholkonsum auf das Knochenwachstum und die Neubildung von Knochenzellen aus. Besonders dramatisch ist das, wenn sich der Körper und damit die Knochen noch im Wachstum befinden. Als Folge können gar schwache Knochen mit erhöhtem Risiko zu Brüchen entstehen.

Weniger ist oft mehr

Das Erwachsenwerden ist verbunden mit dem Sammeln eigener Erfahrungen und dem Erproben neuer Grenzen. Dabei geht manchmal vergessen, dass die Entwicklung des menschlichen Körpers erst um das zwanzigste Altersjahr abgeschlossen ist. Während der Pubertät braucht der Körper viel Energie für seine Veränderungen. Übermässiger oder chronischer Alkoholkonsum ist dann besonders belastend. Auch wenn die Gleichberechtigung überall angestrebt werden sollte, so gilt das nicht für den Alkoholkonsum. Der Frauenkörper enthält erheblich weniger Wasser als der männliche Körper. Dadurch wird der Alkohol weniger verdünnt und ruft weit stärkere Reaktionen hervor.

Als Grundregel gilt darum auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Alkohol sollte so konsumiert werden, dass weder die eigene noch die Gesundheit anderer Menschen gefährdet wird.

Weitere Informationen zum Umgang mit Alkohol gibt die Broschüre «Alkohol – wie viel ist zu viel». Sie kann mit einem frankierten C5-Rückantwortcouvert bezogen werden bei: Alkoholprogramm BAG/EAV/SFA, Postfach, 3024 Bern. Für einen Erfahrungsaustausch steht der Stammtisch von www.alles-imgriff.ch zur Verfügung.

Das Ferienverzeichnis 2001 für Menschen mit einer Behinderung ist da!

Mobility International Schweiz (MIS) hat die Ferienangebote von diversen Organisationen gesammelt und diese in Form eines Ferienverzeichnisses zusammengefasst.

Das Ferienverzeichnis enthält hauptsächlich Angebote für Menschen mit Behinderung, die ihre Ferien in der Gruppe verbringen möchten.

Das Ferienverzeichnis ist in zwei Hauptteile gegliedert: In- und Auslandferien. Innerhalb dieser Teile sind die Angebote nach Behinderungsart sowie nach Durchführungsdatum aufgelistet.

Bei jedem Angebot sind die wichtigsten Informationen und die Kontaktadresse aufgeführt. Zusätzlich wurde mit einer Zusatzzeile vermerkt, ob noch Helferinnen gesucht werden. Bei Interesse kann direkt mit den entsprechenden Organisationen Kontakt aufgenommen werden.

Das Ferienverzeichnis kann für eine Schutzgebühr von Fr. 9.– bei MIS bezogen werden.

Mobility International Schweiz, Froburgstrasse 4, 4600 Olten
Tel. 062/206 88 35, Fax 062/206 88 39
E-Mail: mis-ch@bluewin.ch, http://www.mis-infothek.ch

Jugend, Gewalt und Widerstand

Was heisst für Jugendliche Gewalt in der Dritten Welt und bei uns? Wie gehen sie damit um? Sieben Jugendliche geben darauf Antworten. Sie produzierten für terre des hommes schweiz eine Zeitung zum Thema «Jugend – Gewalt Widerstand».

sts. Für Jugendliche scheint das Leben in El Salvador ohne Perspektive. In den Städten organisieren sie sich in Jugendbanden, die vor Mord nicht zurückschrecken. Gewalt ist Alltag. Und bei uns? Wie sieht es mit der Gewalt von und gegen Jugendliche aus?

Was haben Strassenmädchen in Chile und Jugendliche in einem Indianerreservat in South-Dakota miteinander zu schaffen? Nichts auf den ersten Blick, und doch gibts erstaunliche Parallelen, wirft der gesellschaftliche Umgang mit Ab- und Ausgrenzung interessante Fragen auf.

Dies sind nur zwei der Themen in der neuen Zeitung von terre des hommes schweiz, die von Jugendlichen produziert wurde. Diese Jugendzeitung ist ein Projekt im Rahmen des 40-Jahre-Jubiläums von terre des hommes schweiz. Statt sich selbst zu feiern, beschloss die Entwicklungsorganisation in Basel, die Jahresfeier zum Anlass zu nehmen, sich vertiefter mit der Problematik «Jugend – Gewalt – Widerstand» auseinander zu setzen, sowohl im Süden wie hier in der Schweiz. Und Jugendlichen eine Plattform und die Gelegenheit zu bieten darüber zu reden, was sie bewegt.

Sieben Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren liessen sich auf das Jugendzeitungsprojekt ein. Sie machten Interviews und Recherchen, schrieben Artikel, suchten Fotos, entwickelten ein eigenständiges Layout und übernahmen auch die Schlussredaktion.

Ein Essay über die Vereinnahmung «schweizerischer» Werte durch Rechtsextremisten, ein Rap-Text aus Senegal, Beispiele von Alltagsgewalt gegen junge Frauen bei uns – dies sind weitere Themen, mit denen sich die Jugendlichen beschäftigten. Denn «nur wenn man die Gewalt bewusst wahr nimmt, kann man sich gegen sie wehren, und vielleicht können wir einige Leute zum Nachdenken bewegen», so ihr Fazit.

Die *Jugendzeitung* kann gratis bestellt werden bei terre des hommes schweiz, Postfach, 4018 Basel, Tel. 061 338 91 38
verkauf@terredeshommes.ch
online auf www.terredeshommes.ch

Drogen

Grundlagen, Prävention und Therapie des Drogenmissbrauchs

Soeben enschienen: Das leicht lesbare, aktuelle Handbuch «Drogen» mit grundsätzlichen, umfassenden Informationen zu Hintergründen und Wissen rund um die Suchtverhalten und Suchtmittel von heute.

Über den Stellenwert von Information und Wissen im Bereich der Drogenprävention gehen die Meinungen auseinander. Unbestritten ist, dass Wissen allein keinen hinreichenden Schutz vor Drogenmissbrauch bietet. Dennoch haben Informationen über die Wirkungen und Auswirkungen bestimmter Substanzen auf Psyche und Körper in bestimmten Situationen Sinn und Berechtigung.

Bisher fehlte im pädagogischen Bereich aber ein übersichtliches, aktuelles Handbuch über die sogenannten illegalen Drogen. Immer wieder sehen sich nämlich Lehrpersonen mit Fragen und Behauptungen über die Wirkungsweise oder die (Un-)Gefährlichkeit einzelner Drogen konfrontiert. Neben einer präventionsorientierten Grundeinstellung gehört es zum Ernstnehmen der Jugendlichen, auf ihre konkreten Fragen und Meinungen möglichst sachkundig einzugehen und dieser Diskussion nicht auszuweichen. Mit der – in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA/ISPA und dem Verlag an der Ruhr entstandenen – Herausgabe des Handbuchs «Drogen» will der BLMV dafür wissenschaftlich korrekte und allgemein verständliche Sachinformationen beisteuern.

Die zahlreichen renommierten Fachautorinnen und -autoren beleuchten die Zusammensetzung und Wirkungsweise verschiedener Drogen, medizinische Aspekte, verschiedene Erklärungsmodelle von Sucht, Suchtwirkung und Verbreitung (Epidemiologie), psychische Störungen, Vorsorge, Entzug und verschiedene Behandlungsformen, sie widmen sich der speziellen Situation drogenabhängiger Frauen, der Nachbetreuung, den gesellschaftlichen Bedingungen und Auswirkungen, der rechtlichen Seite usw. Neben den illegalen werden in die vergleichende Betrachtung auch die wichtigsten legalen Suchtmittel wie Alkohol und Nikotin einbezogen.

Das Handbuch ist so konzipiert, dass auf der linken Seite jeweils ein Text die wesentlichen Sachinformationen bietet, während dle rechte Seite erläuternden Illustrationen, Grafiken, Übersichtstabellen oder auch illustrativen Fallbeispielen reserviert ist. Diese Darstellungstechnik, welche an die bekannten dtv-Atlanten anlehnt, sowie die Qualität von Bildteilen und Gestaltung machen die Inhalte des Handbuchs für die Leserinnen und Leser trotz der komplexen Materie leicht zugänglich.

Waldemar Ulrich (Hrsg.): Drogen, Grundlagen, Prävention und Therapie des Drogenmissbrauchs.
BLMV/SFA/Verlag an der Ruhr 2001. 304 Seiten, davon 200, grossteils farbige Abbildungen, gebunden Fr. 54.–.
ISBN-Nr. 3-906721-77-9, Artikel-Nr. BLMV 24.507.06.

Rita Estermann ist neue Lindenhof-Schuldirektorin

Anfang Jahr trat Rita Estermann die Nachfolge von Magdalena Fankhauser als Schuldirektorin der Lindenhof Schule Bern an. Den grossen Herausforderungen der Zukunft an die Pflege und an das Gesundheitswesen begegnet sie gut gerüstet: Neben zahlreichen Aus- und Weiterbildungen hat sich die neue Direktorin während ihrer beruflichen Tätigkeit immer wieder mit berufspolitischen Themen befasst.

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittdienst «Argus».
Redaktionelle Betreuung: Arthur Dietiker

AUFGEFALLEN – AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre: Alters- und Pflegeheim «Stäglen», Nunningen.

20 Jahre: Betagten- und Pflegeheim Wassen.

25 Jahre: Alterszentrum Staffelnhof, Emmenbrücke. Regionales Pflegeheim Romanshorn.

30 Jahre: Alters- und Pflegeheim Sunnegarte, Bubikon.

100 Jahre: Krankenheim Spiez.

Aargau

Aarau: Günstiger. Für den Ersatz der Heizzentrale im Altersheim Herosé hatte der Einwohnerrat mit dem Investitionsbudget 1999 einen Kredit von 300 000 Franken bewilligt. Die Bruttoanlagekosten beliefen sich dann aber auf nur 282 000 Franken. Was heisst, dass eine Kreditunterschreitung von 6,1 Prozent resultierte. *Aargauer Zeitung*

Buchs: Wechsel. Das Heimleiterehepaar Hanspeter und Trudi Wassmer führt das Alterszentrum Suhrhard der Gemeinden Buchs und Rohr seit Juni 1983. Nun aber hat sich Trudi Wassmer entschlossen, ihren Arbeitsplatz aus gesundheitlichen Gründen auf Ende Juni 2001 aufzugeben. Ihr Mann wird weiterhin im Bereich der Verwaltung des Alterszentrums tätig sein. Die Stelle für die Pflegedienstleitung wurde zur Neubesetzung ausgeschrieben. *Aargauer Zeitung*

Döttingen: Nötig. Um den Hygienevorschriften der Lebensmittelgesetzgebung zu genügen, wird die Küche vom Regionalen Altersheim Unteres Aaretal saniert. Im gleichen Zuge wird der Speisesaal von bisher 64 auf neu 80 Sitzplätze vergrössert. Inklusive Anpassungen der Lüftung, der elektrischen Installationen sowie Investitionen für Küchen- und sonstige Einrichtungen ist mit Gesamtkosten von rund 980 000 Franken zu rechnen. *Die Botschaft*

Lengnau: Ölwunder. Zusammen mit Gästen haben Heimvorstand, Heimleitung und Bewohner des israelitischen Altersheims das Chanukka-Fest gefeiert. Rabbiner Dr. Jakob Teichmann setzte das Ölwunder von Chanukka in einen Gegensatz zur Spaltung des roten Meeres, welche ein einmaliges Wunder gewesen sei. Das Ölwunder bestand darin, dass das Öl eines einzigen Krügleins sich während acht Tagen immer wieder vermehrte, so dass sich auch das Licht vermehren und vergrössern konnte. Der Rabbiner bezeichnete den Ölkrug als Quelle des Menschlichkeitslichts, die sich nie erschöpfen dürfe. *Die Botschaft*

Lenzburg: Alles für die Bewohner-Zufriedenheit. Nach Überprüfung der 240 vorgegebenen Positionen wurde das Alterszentrum Obere Mühle mit dem QAP-Qualitätszertifikat ausgezeichnet. QAP = Qualitätsprogramm der Frey Akademie für hochstehende Heime. *Lenzburger Bezirks-Anzeiger*

Möhlin: Wieder Ruhe. Das «Stadelbach-Komitee», das monatelang den Vorstand des Altersheimvereins aufs Massivste bedroht hatte, wurde nach erheblichen Ermittlungen des Bezirksamtes entlarvt. Dahinter versteckte sich eine ehemalige Angestellte. Jetzt ist im Alters- und Pflegeheim wieder Ruhe eingekehrt. *Fricktaler Bote*

Muri: Gesundheitstage. Die tägliche berufliche Aufgabe des Personals der Pflegi Muri dreht sich um die Sorge für die Gesundheit der Bewohner. Dabei ist die Pflege der eigenen Gesundheit genauso wichtig und darf nicht vernachlässigt werden. Deshalb wurden alle Angestellten von der Heimleitung eingeladen, an einem speziellen, drei Tage dauernden Gesundheitsprogramm mitzumachen, bei dem die für die Erhaltung der Gesundheit unerlässlichen Vitamine im Mittelpunkt stehen. Diese Aktionen sollen dem Personal Impulse für den Alltag vermitteln und zur Förderung des Bewusstseins für ein gesundes Essverhalten beitragen. *Der Freischütz*

Muri: Umfangreich. Direktorin Agatha Wernli wies am Personalfest rückblickend darauf hin, dass man sich letztes Jahr in der Pflegi Muri intensiv mit dem Funktionsdiagramm, dem Stellenbeschrieb und der Mitarbeiterbeurteilung, dem EKAS, der Gesundheitsförderung, der Arbeitssicherheit, sowie mit dem Arbeitsrecht und der Energie 2000 befasst hat. Zudem gab es einen Wechsel in der Leitung der Administration. Diese wird jetzt von Daniel Huwiler (Wohlen) besetzt. *Geschäftsblatt*

Suhr: Sanierung. Das 22 Jahre alte Krankenheim Lindenfeld muss saniert werden. Der Vorstand des «Gemeindeverbandes Krankenheim der Region Aarau», dem 35 Gemeinden angehören, ist der Auffassung, man sollte im gleichen Zug auch einen qualitativen Ausbau durchführen. Schon beim Vorprojekt hält man sich an die eine Vorgabe des Gesundheitsdepartementes (GD), die Bettenzahl von 186 auf 160 zu reduzieren. Das beauftragte Architekturbüro hat Gesamtkosten von 17,5 Mio. Franken errechnet. Gemäss GD kann ab Ende 2002 Baubeginn sein. der Kanton würde ab 2005 mit der Verzinsung und Amortisation des Kapitals beginnen. Das heisst, dass der Gemeindeverband das Geld vorschiessen muss. Die Abgeordnetenversammlung sagte Ja zur Eingabe des Vorprojektes an das GD, das die Bewilligung für die Projektierung geben muss. *Aargauer Zeitung*

Windisch: Wachtablösung. Mit grossem Dank für sein 11-jähriges Wirken wurde Emil Lauper als Präsident der Stiftung Altersheim Windisch verabschiedet. Neu wird der Stiftungsrat von Monika Bitterli präsidiert. *Aargauer Zeitung*

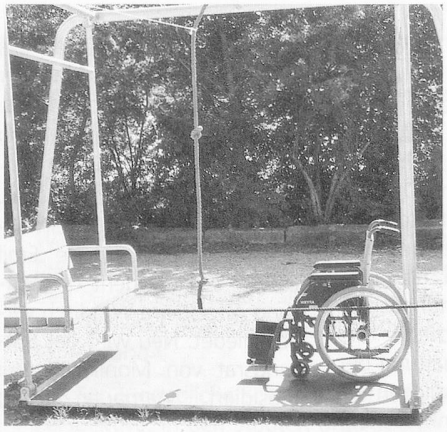
Appenzell Ausserrhoden

Reute: Schwellenängste abbauen. Während sechs Wochen gaben drei einheimische Künstlerinnen im gemeindeeigenen Alters- und Pflegeheim Watt mit 30 Gemälden verschiedener Stilrichtung Einblick in ihr Schaffen. Diese Ausstellung brachte den 14 Bewohnerinnen und Bewohnern vom «Watt» Abwechslung und manch interessante Begegnung, und trug gleichzeitig dazu bei, Schwellenängste Aussenstehender abzubauen. *Appenzeller Zeitung*

Schwellbrunn: Optimistisch. Die Gründung der «Stiftung Risi» ist auf guten Wegen. Von den nötigen 1 bis 1,5 Mio. Franken sind bereits 350 000 Franken zusammen. Die Stiftungsratsmitglieder sind optimistisch, dass mit einer noch zu gründenden Stiftung der Fortbestand des Alters- und Pflegeheims Risi gesichert werden kann. *Appenzeller Zeitung*

Appenzell Innerrhoden

Gontenbad: Gute Idee. An der Weihnachtsfeier im Altersheim Gontenbad (das seit 1. Dezember 2000 von Eric Weiss geleitet wird) standen für einmal nicht die aus der Heiligen Schrift bekannten Texte im Zentrum, sondern das Alltagsleben in Innerrhoden. So plauderten zum Beispiel zwei Bauern über Landwirtschaft und Politik. Und zwei Damen unterhielten sich über das Leben in der Stadt und auf dem Land. In beiden Gesprächen war man «selbstverständlich» nicht gleicher



Hinnen Spielplatzgeräte AG

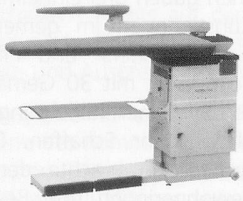
BIMBO

Wir entwickeln und bauen rollstuhlgängige Spielplatzeinrichtungen und verwirklichen auch Ihre Ideen.

6055 Alpnach Dorf, Tel. 041 672 91 11, Fax 041 672 91 10
www.bimbo.ch, e-mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch

Bügeltechnik für hohe Ansprüche!

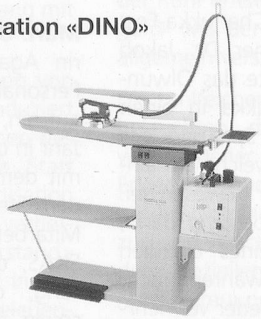
Blas-Saug-Bügeltisch Modell «Combiflex 218XL»



Tischblatthöhe verstellbar von 74–92 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostatgeregelte Tischblatt-Temperatur, einfaches Umstellen von Blasen auf Saugen mit Fusspedalleiste, Absaugsperre des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut, zwei Rollen hinten am Tisch montiert – für einfache Verschiebung

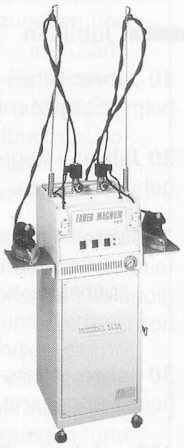
Qualität ist unsere Stärke

Bügelstation «DINO»



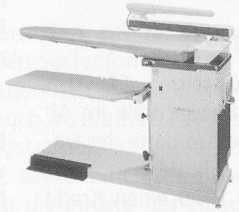
Kompakt, platzsparend
Masse total: 135 x 40 x 88 cm, thermostatgeregelte Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Auffangtuch für Bügelgut, Bügeleisen-Untersatz aus Silikongummi (Midi Plus mit Swiss-Vap 5)

Faber Magnum 150



Mit eingebautem Dampferzeuger aus rostfreiem Stahl (5 l), elektronische Niveaukontrolle, Speisewasserpumpe, Dampfdruckregler, Überdruck-Sicherheitsventil, Abschlemmhahnen, 2 Dampfbügeleisen Swiss-Matic Typ B oder BMS, Speisewassergefäss aus rostfreiem Stahl (10 l), Gerät auf Untersatz mit vier Lenkrollen

Professioneller Dampf-Absaug-Bügeltisch Modell «Alisea 230»



Tischblatthöhe verstellbar von 80–95 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostatgeregelte Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Absaugsperre des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut

SWISS VAP 5

100%ige Bügelfreiheit, Kein störendes Kabel auf dem Tischblatt

3fache Betriebssicherheit

ENERGIE-SPAR-HEIZUNGEN und BOILER aus CHROMSTAHL

Ein Produkt vieljähriger Erfahrung

Verlangen Sie weitere Unterlagen oder besuchen Sie unsere Ausstellung!
Fabrikation/Reparaturservice

PROCHEMA BAAR AG
Falkenweg 11b, CH-6340 Baar
Tel. 041/768 00 50
Fax 041/768 00 53
Neu: www.prochema.ch – info@prochema.ch

Als Personalverantwortliche/r möchten Sie bei einer vakanten Stelle in Ihrer Institution sofort auf eine Auswahl an qualifiziertem Fachpersonal zugreifen.

Als Stellensuchende/r möchten Sie attraktive Stellenangebote erhalten, und die beste Gelegenheit zu einer neuen Herausforderung beim Schopf packen.

Rufen Sie an:

Fachpersonalvermittlung für
Sozialarbeit
Sozialpädagogik
Soziokulturelle Animation

emupro • Rohrerstrasse 20 • 5000 Aarau • Tel. 062 825 08 56 • Fax ...59
Homepage: www.emupro.ch • Mail: rubin@emupro.ch

emupro
Fachpersonalvermittlung und Projekte im Sozialbereich

ZUM UNO-JAHR DER FREIWILLIGEN

Alt-Nationalrätin Judith Stamm sprach in Grabs
Eine Arbeitsgruppe des Altersheims Grabs führte einen Informationsabend zum UNO-Jahr der Freiwilligen durch. Persönlich in Grabs anwesend war alt-Nationalrätin Judith Stamm, Präsidentin des Forums CH für das Jahr 2001.
Solidarische, freiwillige Mitarbeit kann in einem Altersheim auf verschiedene Art geleistet werden. Zum Beispiel mit Einsätzen in der Cafeteria, bei Spielnachmittagen, Begleitung von Betagten auf Spaziergängen, bei Kommissionen, Ausflügen usw., bei Vorlesungen, Musik, Gesang, Taxidienst, Korrespondenzerledigung. Die Gruppe, die in Grabs unter dem Motto «In unserem Dorf – für unser Dorf» agiert, nennt als Ziel dieser Freiwilligenarbeit: Das Altersheim öffnen, das Dorf mit einbeziehen, die Generationen zusammenführen, Offentlichkeitsarbeit leisten, Transparenz schaffen. Professionelle und freiwillige Hilfe sollen sich ergänzen.

Warum leisten wir freiwillige Arbeit?
Aber auch: Warum tun wir das nicht?, nahm Judith Stamm den visuell auf der Bühne gesponnenen Faden auf. Sie erklärte kurz die Entstehung der Idee des internationalen Jahres der Freiwilligen und wie ihr im September 1999 sofort klar wurde, warum und dass die Schweiz, auch als nicht UNO-Mitgliedland, dabei sein müsse. Es soll gezeigt werden, welch enorme gesellschaftliche Kraft mit der Freiwilligenarbeit am Werk sei, in Gemeinden, Gruppen und Vereinen. Von unorganisierter Hilfe müsse geredet werden, man wisse zu wenig davon.
Judith Stamm nannte als Ziel die bessere Anerkennung der Freiwilligenarbeit mit einem so genannten Sozialzeitausweis. Ein solcher Ausweis wäre besonders für Frauen beim Wiedereinstieg in den Beruf wichtig. Judith Stamm gratulierte der Arbeitsgruppe Grabs , dass sie in der Einladung speziell betont habe, Freiwilligenarbeit solle nicht als Sparpotential verstanden werden. Sie bedauerte, dass auch auf diesem Gebiet ein Hierarchiegefälle zwischen Männern und Frauen bestehe. Sie widerlegte zum Schluss die ständig gehörten Klagen über die materialistische, egoistische Gesellschaft mit der Tatsache, dass in unserem Lande fast alle Mitglieder irgendeiner Gruppe seien und die meisten dabei etwas für andere – freiwillig – tun. Umrahmt wurden die Ausführungen von Judith Stamm durch die Theatergruppe «Colori», die die Stichworte der Rednerin mit eindrücklichen Szenenbildern ergänzte.

Aus: Werdenberger & Obertoggenburger

Meinung. Aber schliesslich kam dem Christkind doch eine zentrale Bedeutung zu: es kam durch die Hauptgasse in Appenzell, dem Mittelpunkt der Welt...

Appenzeller Volksfreund

Basel-Landschaft

Es gibt noch einiges zu tun: Eine vom kantonalen Frauenrat und der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann letztes Jahr herausgegebene Studie unter dem Titel «GLÜCKLICHe Eltern – BETREUTe Kinder» kommt zum Schluss, dass im Baselbiet das Angebot an familienergänzenden Betreuungseinrichtungen unzureichend sei. Insbesondere bestehe ein Mangel an Plätzen für kleine Kinder in Tagesheimen oder bei Tagesmüttern. Bei den älteren Kindern können Blockzeiten an Kindergärten und Schulen sowie Mittagstische eine gewisse Entspannung bringen.

Basellandschaftliche Zeitung

Gelterkinden: Keine künstlichen Grenzen. Eine wichtige und konsequent in die Tat umgesetzte Philosophie der Heimleitung auf dem Dietisberg ist es, dafür zu sorgen, dass alle von ihr betreuten Menschen eine sinnvolle Beschäftigung haben. Die 53 hier lebenden Männer (alle Bezüger einer vollen IV-Rente) zwischen 28 und 84 Jahren, welche in ihrer schwierigen Lebenssituation Halt brauchen, sehen, dass sie etwas können, dass sie gebraucht werden. Sie verstehen sich als funktionierenden Teil der Gesellschaft. Sie sollen in einer familienähnlichen alltäglichen Atmosphäre zu einem stabilen Lebensrhythmus zurück finden. Dazu gehört, dass 20 der 30 Mitarbeiter(innen) mit ihren 17 Kindern auf dem Dietisberg arbeiten und wohnen. «Das ist nicht immer einfach für das Personal», sagt Heimleiter Res Thomet. «Heute wird uns Arbeitenden beigebracht, wir sollten uns von der Arbeit (künstlich!) abgrenzen, und am Feierabend die Firma vergessen. Wir hingegen nehmen täglich die Mahlzeiten mit den Männern im gleichen Raum ein. Wir feiern unsere Geburts- und Festtage gemeinsam.» Tatsächlich: Auf dem Dietisberg erhält der Besucher das Gefühl, dass nicht nur schöne Worte gepredigt und bezirzende Prospekte in eigener Sache gedruckt werden. Beweis dafür sind die Männer, welche zwar nicht hastig aber stetig acht Stunden am Tag arbeiten, und dabei freundlich und zufrieden in die Welt schauen.

Gelterkinder Anzeiger

Liestal: Mehr Lebensqualität. Mit einer Investition von 19,5 Mio. Franken wird das Regionale Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten um- und ausgebaut. Primäres Ziel des umfangreichen Bauprogrammes, das am 22. Januar mit dem symbolischen ersten Spatenstich gestartet wurde, ist eine noch grössere Wohnlichkeit. So sollen zukünftig auch in der Pflegeabteilung Einzelzimmer angeboten werden.

Basellandschaftliche Zeitung

Liestal: Zeitgemäss. Mit einer Homepage ist der Verband Baselbieter Alters- und Pflegeheime (BAP) auch im Internet präsent (www.bap-bl.ch). Die Homepage will in erster Linie über die Aufgaben und Aktivitäten des Verbandes informieren.

Aargauer Zeitung

Sissach: Unter einem Dach. Die Spitex Sissach und Umgebung hat ihre Zentrale von der Bahnhofstrasse in den Neubau des Altersheims Mülimatt gezügelt.

Volksstimme

Waldenburg: Freude herrscht. Kurz vor Weihnachten konnte der Leiter vom Altersheim Moosmatt, Marco Keller, als Ersatz für das alte, in die Jahre gekommene Fahrzeug, einen modernen, mit Airbags und ABS ausgerüsteten Mercedes-Bus übernehmen. Das neue Dieselfahrzeug bietet neun Personen Platz und kostete rund 75 000 Franken. Doch die Kasse des Altersheims wurde nur zu einem Drittel belastet. Den Rest übernahm grosszügigerweise der Gemeinnützige Verein, der eine Art Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheimes Moosmatt darstellt.

Waldenburger Anzeiger

Bern

Im Alter bei recht guter Gesundheit: Im Kanton Bern beansprucht fast die Hälfte der über 79-Jährigen weder einen Spitex-Dienst noch die Dienste eines Heimes. Dies ist eines der Ergebnisse einer Erhebung der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF). Der Anteil der über 79-Jährigen liegt im Kanton Bern bei 4,64 Prozent (Schweiz: 3,96 Prozent). Der überdurchschnittlich hohe Anteil an Betagten im Bernbiet hängt laut der GEF-Erhebung mit dem relativ geringen Ausländeranteil zusammen, der im Kan-

ton Bern lediglich 12 Prozent (Schweiz: 20 Prozent) beträgt. Viele Ausländerinnen und Ausländer kehren nach der Pensionierung in ihre Heimat zurück. Die Zahlen zeigen auch, dass die betagten Menschen im Allgemeinen bei guter Gesundheit sind und nur zu einem relativ kleinen Teil auf Spitex oder einen Heimplatz angewiesen sind. Nur 8970 der 43 740 über 79-Jährigen im Kanton Bern leben im Heim. *sda*

Heimstätte Bärau: Losungswort heisst Neubeginn. Das Heim für Behinderte und Langzeitkranke im Emmental blickt auf ein bewegtes Jahr 2000 zurück. Die Geschichte begann mit der Kündigung des Ko-Geschäftsleiters, und endete in der Neubesetzung von Verwaltungs- und Stiftungsrat. Nach der Neustrukturierung der Geschäftsleitung kann in der Heimstätte mit ihren 340 Bewohnern der Alltag wieder einkehren. *Der Bund*

Belp: Wer hilft? Das vor einigen Monaten von der Ärztin Edit Söres in Belp eröffnete Tagesheim «Margit» würde für fünfzehn pflegebedürftige Erwachsene Platz bieten. Aber es ist bei weitem nicht ausgelastet. Das Problem sei die Finanzierung, sagt Ruth Allenbach von der Sozialberatung. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für das private Tagesheim nicht. Patienten und Angehörige müssen den Aufenthalt selber berappen. Verglichen mit anderen Leistungen kostet ein Tag im «Margit» zwar wenig, doch für Privatpersonen sei dies aber oft zuviel, bestätigt Daniela Walther von der Spitex. Eine Hoffnung sieht Ruth Allenbach dennoch: Die Kosten könnten durch AHV-Ergänzungsleistungen finanziert werden. Ein entsprechender Antrag wurde eingereicht. Wie wird die Antwort lauten? *Berner Zeitung*

Burgdorf: Super! Seit sieben Jahren beginnt die bekannte Longvalley Jazzband ihre Jahrestournee jeweils mit einem Gratiskonzert im Burgdorfer Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte, wozu jeweils auch Gäste aus dem Karolinenheim Rumendingen, dem Regionalen Arbeitszentrum Herzogenbuchsee und der Freizeitgruppe für Behinderte Burgdorf eingeladen werden. Auch die diesjährige Longvalley-Premiere war für die Behinderten und ihre Betreuer wieder ein Riesending. *Berner Zeitung*

Burgdorf: Angebot erweitert. Mit der Übernahme der Tagesgruppe von der Pro Senectute Sektion Burgdorf und Fraubrunnen hat das Alterspflegeheim Burgdorf ein Tagesheim eröffnet und gleichzeitig das Angebot erweitert. Anstatt wie bisher dreimal wöchentlich können nun an jedem Wochentag (von 8 bis 20 Uhr) – auch an Wochenenden und Feiertagen – hilfsbedürftige Betagte betreut werden. *Berner Zeitung*

Faulensee: Lastenverteilung. Die Gemeinde Spiez kann die Amortisation und die Verzinsung der Baukosten für die Sanierungen im Altersheim Eigen in Faulensee in die Lastenverteilung einbeziehen. Wie der Regierungsrat mitteilte, betragen die anrechenbaren Kosten 2,1 Mio. Franken. Das Gebäude genügt heutigen Bedürfnissen nicht mehr. Die Platzverhältnisse sind eng, und die sanitären Anlagen nicht behindertengerecht. *Der Bund*

Lyss: Neueintragung. Mit der Zweckbestimmung, ein Wohn- und Pflegeheim zu betreiben, wurde in Lyss die Wohn- und Pflegeheim Lyssbach GmbH gegründet. Geschäftsführerin ist Sonja Ulrich, Münchenbuchsee. *Handelsamtsblatt.*

Niederbipp: Neues Kommunikationszeitalter. Das Altersheim Jurablick zeigt sich revolutionär und fortschrittlich. Als einer der ersten Heimanbieter stellt diese Institution den Bewohnern, Verwandten und Freunden die Computerkommunikation mit Bildübertragung – genannt Net Meeting – zur Verfügung. Heimleiter Beat Hirschi ermöglicht dadurch seinen Pensionären eine zukunftsweisende Begegnung mit Angehörigen, und eine einfache Bedienung der Kommunikationsmittel. Der Webcam-Raum sorgt für ungestörte Gespräche. *Berner Rundschau*

Ostermundigen: Eine Idee. Ostermundigens defizitäres Ferienheim in Kandersteg soll zum Wohnort für autistische Menschen werden. Doch dem neuen Verein, der Lebensraum für Menschen mit Autismus sucht und das Chalet kaufen möchte, fehlen zur Umsetzung des Traumes vorerst noch 300 000 Franken. *Berner Zeitung*

Roggwil: Zurückgekehrt. Nach etlichen Wanderjahren hat das Ehepaar Andreas und Christine Gygax ein Angebot aus Argentinien, eine Farm mit 22 000 Hektaren Land zu übernehmen, ausgeschlagen, und ist in den Oberaargau zurückgekehrt, wo beide aufgewachsen sind: im August 2000 haben sie die Leitung vom Alters- und Pflegeheim «bim Spicher» in Roggwil übernommen. *Berner Rundschau*

Steffisburg: Wechsel. Das Schulheim Sunneschyn mit Sitz in Steffisburg betreut über 80 lernbehinderte Kinder und Jugendliche während der obligatorischen Schulzeit. Im Anschluss an die Schulzeit werden Jugendliche in Berufsreifungsklassen auf das Berufsleben vorbereitet mit dem Ziel, eigenständige und selbständige Erwachsene zu werden. Im so genannten «Stiftehus» werden ferner Lehrtöchter und Lehrlinge betreut und begleitet. Der Genossenschaft Schulheim Sunneschyn gehören alle Einwohnergemeinden des Berner Oberlandes an. Anfang Jahr hat sich die Heimkommission neu konstituiert. Dabei übergab der langjährige Präsident Walter Aegerter sein Amt an den Steffisburger Alfred Stähli. *Thuner Tagblatt*

Thun: Zertifiziert. Das über 47 Plätze in Einer- und Zweierzimmer verfügende Pflegeheim Berntor am Rand der Thuner Altstadt hat gleich zwei Zertifikate erhalten: das eine für das Qualitäts-Management, das andere für die Einhaltung der internationalen Umweltnormen. Thuner Tagblatt

carpetsale

Der direkte Draht zu unseren Restposten ab Fabrik in Langenthal und «Pipeline» für Teppiche zu unglaublichen Preisen.

St. Urbanstrasse 21
4900 Langenthal
Öffnungszeiten:
Samstag 09–12 Uhr
Infoline: 0041 (0)62 919 86 86

RUCKSTUHL

Wabern: Neues Auto. Ende Januar konnte der Alterswohngemeinschaftt Sunneschyn in Wabern ein neuer Kleinbus übergeben werden. Das neunplätzige Fahrzeug ist rollstuhlgängig und mit Einstiegshilfen ausgestattet. Verschiedene Firmen aus der Region Bern haben das Gefährt finanziert. *Berner Zeitung*

Worben: Verstärkung aus Aarberg. Nach der Aufregung um die fristlose Entlassung der ehemaligen Pflegedienstleiterin im letzten Herbst kehrt ins Seelandheim Worben langsam wieder Ruhe ein. Der zum neuen Pflegedienstleiter gewählte Wolfgang Kipp, zurzeit stellvertretender Pflegedienstleiter des Spitals Aarberg, tritt seine Stelle im Seelandheim Anfang Mai an. *Der Bund*

Ferienhaus Heidi, Unteriberg SZ für Ski- und Wanderlager

54 Betten (1x1, 1x3, 3x8, 4x6 und 1 Doppelzimmer mit WC/DU rollstuhlgängig). Küche für Selbstkocher, Essraum, Aufenthaltsraum mit Tischfussball, grosse Terrasse, Spielwiese mit Tischtennis/Volleyballnetz/Korbball.

Auskunft:
Heidi Schelbert-Föhn, Tel. 041 830 27 64

Aus Altersgründen zu verkaufen

Privat-Wohnheim

mit maximal 8 Pensionären am Thunersee.

Weitere Auskunft unter Tel. 033/849 11 28.

Freiburg

Restrukturierung bewilligt: An der Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes für die Alters- und Pflegeheime des Murtenbietes wurde nicht nur der Abschaffung des Betriebskommissionen, sondern auch der Restrukturierung der Heime in Jeuss, Kerzers und Sugiez zugestimmt. Die Leiter der drei Heime teilen sich von nun an die gesamte Führung. Jeder von ihnen übernimmt einen Bereich für alle drei Heime. Somit besteht neu je eine Leitung für Administration, Buchhaltung, Einkauf, Sekretariat, Pensionärenplatzierung, Ansprechpartner für den Kanton und anderes.

Tafers: Preisgünstig. Für den Gesamtbetrag von 26 000 Franken konnte das Altersheim Sense-Mittelland ein Fahrzeug für den Personentransport und eines für den Mahlzeitendienst (beides gut erhaltene Occasionen) kaufen. Zuvor wurde für beide Dienstleistungen das gleiche, nicht mehr den heutigen Bedürfnissen entsprechende (und reparaturbedürftige) Auto eingesetzt.

Freiburger Nachrichten

Glarus

Linthal: Danke. Das Alters- und Pflegeheim erhielt aus dem Nachlass der vor zwei Jahren verstorbenen Elisa Knobel 17 460 Franken. Der Betrag wurde je zur Hälfte dem Schenkungskonto und dem Fonds zur Förderung des öffentlichen Lebens gutgeschrieben.

Die Südostschweiz

Näfels: Verabschiedung. Alt Landammann Jules Landolt ist nach fast 20 Jahren als umsichtiger Präsident der Altersheimkommission aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Sein Wirken wurde anlässlich der Weihnachtsfeier im Alters- und Pflegeheim gebührend gewürdigt.

Die Südostschweiz

Schwanden: Erweiterung geplant. Die Platzverhältnisse im Schwerbehindertenheim Schwanden genügen den heutigen Erfordernissen für die Betreuung von Menschen mit mehrfachen Behinderungen nicht mehr. Ein Ausbau drängt sich auf. Die Angestellten wurden vom Stiftungsrat kürzlich über den Stand der Planung sowie über personelle Veränderungen informiert.

Die Südostschweiz

Graubünden

Kanton: Psychiatriedienste ausgliedern? Wie die Standeskanzlei Graubünden in einer Mitteilung schrieb, befürwortet die Vorberatungskommission des Grossen Rates das Vorhaben der Bündner Regierung, die kantonalen psychiatrischen Kliniken und Wohnheime aus der kantonalen Verwaltung auszugliedern, und in eine selbständige Anstalt des öffentlichen Rechtes zu überführen. Im Gegensatz zum Regierungsantrag fordert jedoch eine Kommissionsmehrheit, die neue Anstalt nicht der Aufsicht der kantonalen Finanzkontrolle zu unterstellen. Die Regierung verfüge mit dem ihr generell zustehenden Aufsichtsrecht über genügend Möglichkeiten, die Anstalt zu beaufsichtigen. Zudem ist eine Kommissionsmehrheit der Ansicht, dass die Personalverordnung nur insofern gelten soll, da die Verwaltungskommission keine Richtlinien über die Anstellungsbedingungen für das Personal erlasse. Die Personalverordnung des Kantons ist gemäss Vorberatungskommission nämlich nicht auf die Bedürfnisse von Betrieben des Gesundheitswesens ausgerichtet. Die Südostschweiz

Lage hat sich «akut verschärft»: Die Bündner Spitäler und Heime schlagen Alarm: Sie kämpfen mit erheblichen Personalproblemen. Einer der Gründe für den Engpass sind die nicht eben guten Anstellungsbedingungen. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung des Sanitätsdepartements nimmt sich nun der Sache an. *Die Südostschweiz*

Vom Geldbeutel unabhängige Tagestaxen: An der Abstimmung vom 4. März wurde darüber befunden. Als letzter Kanton will Graubünden die bisher von Einkommen und Vermögen abhängigen Tagestaxen in den Alters- und Pflegeheimen abschaffen. Das Stimmvolk entschied am 4. März über die entsprechende Revision des Krankenpflegegesetzes. Mit einkommens- und vermögensunabhängigen Tarifen für die stationäre Pflege und Behandlung soll den Anliegen des Mittelstandes Rechnung getragen werden. Die Tagestaxen sollen sich neu an der Leistung orientieren, und eine gewisse Obergrenze nicht überschreiten. Alters- und Pflegeheime werden aber verpflichtet, von Bewohnerinnen und Bewohnern grundsätzlich Kosten deckende Tarife zu verlangen. Mit flankierenden Massnahmen soll sichergestellt werden, dass Pflegebedürftige die Leistungen auch ohne öffentliche Unterstützung berappen können. Nötigenfalls sollen die Sozialversicherungen einspringen.

Defizitgarantie wird abgeschafft. Als Konsequenz davon ist geplant, dass sich der Kanton nach einer Übergangsphase von höchstens fünf Jahren nicht mehr an den Betriebskosten der Alters- und Pflegeheime sowie an jenen der Pflegeabteilungen in den Spitälern beteiligt. Die Defizitgarantie von bis zu 80 Prozent wird abgeschafft. – Zur Qualitätsgarantie sollen die Angebote sowohl in der stationären Pflege als auch bei der Betreuung zu Hause einer Bewilligungspflicht unterstellt werden. Die Leistungsangebote haben sich nach den kantonalen Qualitätsvorgaben zu richten. *sda*

Andeer: Fernwärme. Der Gemeindeverband Betagtenheim Hinterrhein hat die ursprünglich vorgesehene Ölheizung für das in Andeer geplante Heim zu Gunsten des einheimischen Rohstoffes Holz verworfen. Das Heim soll via Fernwärme an eine noch zu erstellende Holzschnitzelanlage der Gemeinde angeschlossen werden. Auf Grund eines vorgängigen Entscheides der Andeerer Gemeindeversammlung wird die Anlage aber nur realisiert, wenn sich das Heim finanziell daran beteiligt, und der Bund Unterstützung im Rahmen des «Lothar»-Programmes gewährt.

Die Südostschweiz

Chur: Angebot erweitert. Der Verein Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Körperbehinderungen hat das Angebot der Wohngruppe Oberfreifeld um vier Wohnplätze für körperlich schwer Behinderte erweitert. Entsprechend soll auch der Personalbestand aufgestockt werden.

Die Südostschweiz

Chur: Bärenstarkes Geschenk. Die Coop Ostschweiz führte während drei Monaten in ihren Verkaufsstellen spezielle Plüschbären. Vier regionale Sonderschul- und Beschäftigungswohnheime für Kinder mit körperlicher und geistiger Behinderung erhielten aus dem Verkaufserlös je 10 000 Franken. Dazu gehörte auch das Schulheim für geistig und körperlich behinderte Schülerinnen und Schüler in Chur. *Coop*

Samedan: Keine Ruhe. Das Alters- und Pflegeheim Promulins sucht eine neue Heimleitung. Für Unruhe sorgt in dieser Zeit der Neuorientierung eine Heimbewohnerin, die nicht mit Vorwürfen an die Trägerschaft, den Kreis Oberengadin, spart.

Die Südostschweiz

Zizers: Eingeweiht. Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes der Stiftung «Gott hilft» und des ihr angegliederten Kinderheimes wurden zwei Gruppenhäuser für je neun Kinder und die entsprechenden Betreuer und Betreuerinnen erbaut. Im Dezember wurden die Neubauten ihrer Zweckbestimmung übergeben.

Zizerser Dorfziti

Luzern

«Notsituation» in Pflegeheimen: Ende September vergangenen Jahres waren in den über fünfzig Luzerner Alters- und Pflegeheimen mehr als sechzig Stellen für diplomierte Pflegerinnen und Pfleger offen. Drei Monate später hat sich diese Zahl fast verdoppelt. Konkret ist damit derzeit fast jede fünfte Diplomiertenstelle nicht besetzt. «Es herrscht eine Notsituation», sagt Richard Kolly vom Vorstand der Luzerner Altersheimleiter und -leiterinnen-Konferenz, die diese Zahlen eruiert hat. Die Zahl der offenen Diplomiertenstellen ist weiter steigend. Es herrscht aber auch Mangel an Pflegebetten. Es gibt kaum ein Heim im Kanton Luzern, das keine Wartelisten hat.

Neue Luzerner Zeitung

Grosswangen: Nachfolger(in) gesucht. Peter Schwegler – demnächst acht Jahre im Amt – hat auf Ende Juni 2001 als Heimleiter des Betagtenzentrums Linde gekündigt. Er sucht eine neue berufliche Herausforderung.

Willisauer Bote

Horw: Aufrichtefeier. Nach dem überzeugten Ja der Horwer Bevölkerung zum Umbau des Altersheims wurde das Projekt Kirchfeld zügig in Angriff genommen. So konnte der Gemeinderat im Januar zum Aufrichtefest einladen.

Neue Luzerner Zeitung

Littau: Prüfenswert. Sozialvorsteher Rico de Bona schlägt vor, mit einer Alters-WG das Alterszentrum Staffelnhof zu entlasten, und so den Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal zu beheben.

Neue Luzerner Zeitung

eiden: Generationentreff. Die beiden Kindergärten Walke I und II veranstalteten in der letzten Adventswoche einen Generationentreff der besonderen Art. Die Kindergärtler luden ihre Grosseltern in den Kindergarten zu Kaffee und Guetzli ein. Wenig später erfreuten sie die Bewohner vom Altersheim Feldheim mit Liedern und Gedichten.

Zofinger Tagblatt

Reiden: Aktiv und kreativ. Die vier Aktivierungstherapeutinnen des Alters- und Pflegezentrums Feldheim lassen sich immer wieder neue Ideen einfallen, um dem Alltag der Betagten Sinn und Kurzweil zu geben. «Da die Männer in einem Alterszentrum gewöhnlich eine kleine Minderheit darstellen, fühlen sie sich vom Frauen-Regime vielfach eingeengt», sind die Therapeutinnen überzeugt. Deshalb führten sie einen heiminternen Männer-Stammtisch ein – und veranstalten einmal im Monat mit den Herren ein gemeinsames Morgenessen. Bei diesen Gelegenheiten sollen die typischen Männerthemen der älteren Generation angetippt werden, indem zum Beispiel Bücher und Videos über den Militärdienst mitgebracht werden.

Willisauer Bote

Nidwalden

Stans: Namensänderung. Die Trägerschaft vom Wohnhaus Weidli hat seit dem 1. Januar 2001 den neuen Namen Stiftung Behinderten-Betriebe Nidwalden. Diese Stiftung hat ab gleichem Datum neben der Führung vom Wohnhaus Weidli auch die Leitung der Heilpädagogischen Werkstätte im Kanton übernommen. Die Anschrift für das «Wohnhaus Weidli» bleibt unverändert und heisst nach wie vor: Stiftung Behinderten-Betriebe Nidwalden, Wohnhaus Weidli, Weidligasse 4, 6370 Stans.

Schaffhausen

Hallau: Preisverleihung. Die verstorbenen Eheleute Fritz und Rosa Tschudi haben ihr Vermögen dem Alters- und Pflegeheim Am Buck in Hallau vermacht. Dort wurde u.a. beschlossen, dass man künftig alle Jahre einen «Prix Tschudi» verleihen will mit dem Zweck, Personen oder Gruppen auszuzeichnen, die Hilfe an Betagten leisten, oder sich in uneigennütziger Form besonders für das Wohl des Heims und ihrer Bewohner einsetzen. Im Januar wurde nun die jetzt pensionierte, ehemalige Oberschwester Klara Matzinger zur ersten Preisträgerin erkoren.

Klettgauer Zeitung

Schwyz

Liste der Pflegeheime wurde länger: Der Regierungsrat hat die Liste der Pflegeheime im Kanton ergänzt. Neu wurden die Seniorenpension mit 68 Alters- und Pflegeplätzen und das Alters- und Pflegeheim Ibach mit 78 Alters- und Pflegeheimplätzen in die Liste aufgenommen und den Betrieben ein Leistungsauftrag erteilt. Einen Leistungsauftrag für alle Pflegestufen erhielt auf den 1. Januar 2001 auch das Alters- und Pflegezentrum Au in Steinen.

Neue Schwyzer Zeitung

Fehlende Praktikumsplätze: Verantwortliche der Altersheime blicken der Zukunft misstrauisch entgegen. Die Nachfrage nach diplomiertem Pflegepersonal ist gross – das Angebot der Ausbildungsangebote dürftig. Die Zuständi-

Solothurn

HEIMPLANUNG: SOGEKO FÜR EINEN EINZIGEN HEIMKREIS

Die Sozial- und Gesundheitskommission (Sogeko) des Kantonsrates bebandelte an ihrer letzten Sitzung unter dem Präsidium von Gabriele Plüss (FdP, Olten) die Heimplanung 2005. Entgegen dem Antrag der Regelung, der 12 Heimkreise vorsieht, entschied sie sich für einen einzigen Heimkreis für den ganzen Kanton.

Das Alters- und Pflegeheimgesetz (APHG) bestimmt, dass die Einwohnergemeinden Alters- und Pflegeheime errichten und betreiben. Nach der Aufgabenreform soziale Sicherheit, finanzieren sie auch den Bau und den Betrieb über die individuelle Sozialhilfe (Pflegekostenbeitrag) mit. Das Gesetz überträgt dem Kanton jedoch Planungs- und Aufsichtsaufgaben.

Auf Vorschlag der Regierung geht die Heimplanung von einem Bettenbedarf bei den über 80-jährigen Einwohnern und Einwohnerinnen von 20 Prozent aus. Davon sollen 0,5 Prozent als Puffer und Langzeitpflegebetten in den Spitälern angesiedelt werden. Vorgesehen waren 12 Heimkreise, basierend aur den Bezirken und drei eigenständigen Heimkreisen für die Städte. Bis ins Jahr 2005 sollte ein vorläuriges Baumoratorium für neue grössere Heime gelten. Allerdings ist die Heimplanung rollend und kann veränderten Bedingungen angepasst werden.

Der Antrag der Sogeko an den Kantonsrat geht von einem von 20 auf 21 Prozent erhöhten Bettenbedarf aus. Um eine grössere Flexibilität zu erreichen, soll der Kanton nur aus einem einzigen Heimkreis bestehen. Diese Lösung erlaubt es, bis ins Jahr 2005 noch weitere 140 Betten zu schaffen. Künftige Investoren erhalten die Bewilligung der Regierung zum Bau eines Heims, solange die Gesamtbettenzahl über den ganzen Kanton verteilt weniger als 2600 Betten beträgt. Die Regierung hat inzwischen dem Sogeko-Antrag zugestimmt.

Oltner Tagblatt

gen des Kantons Schwyz bemühen sich, Lösungen anzubieten, vor allem um Praktikumsplätze in Altersheimen zu finanzieren.
March Höfe Zeitung

Lachen: Prominenz live. Leiter Josef Kümin konnte den Pensionären vom Alters- und Pflegeheim Biberzelten einen grossen Wunsch erfüllen: Maja Brunner und Philipp Mettler mit seiner Kapelle sorgten im Januar mit ihrem Konzert für Begeisterung.
March-Anzeiger

Schwyz: Mehr Platz. Drei Viertel Mio. Franken steckt die «Acherhof-Stiftung» in den Umbau der Eingangszone und die Vergrösserung der Cafeteria des Betagten- und Pflegezentrums. Damit soll die soziale Integration der Betagten in den Alltag der Gemeinde gefördert werden.
Bote der Urschweiz

Steinerberg: Banker gehen, Nonnen übernehmen. Die Post will die Kassenstelle der Schwyzer Kantonalbank in Steinerberg nicht mehr weiterführen und hat auf den 31. März gekündigt. Das ist schlecht für das Dorf und für die Menschen im Heim St. Anna, von denen viele nicht mehr selbständig reisen können. Die Heimleitung suchte das Gespräch mit der Kantonalbank, und wurde handelseinig: Künftig bedienen die Schwestern Christina (81) und Walburga (75) des Ordens «Anbeterinnen vom kostbaren Blut» jeweils am Morgen die Bankkunden an der Eingangspforte des Heims. *Blick*

Solothurn

Fulenbach: Anerkennung für gute Arbeit. An der Weihnachtsfeier des Alterszentrums Moosmatt überbrachte die Gemeinde Fulenbach, vertreten durch Gemeinderat Urs Jäggi, die besten Wünsche für die geleistete Arbeit im Heim und überreichte als Dankeschön dem Präsidenten des Vereins Alterszentrum Moosmatt, Walter Rieder, einen Check im Wert von 10 000 Franken. Dieser Betrag ist als Beitrag an die Kosten des Liftanbaues gedacht, der kürzlich in Betrieb genommen werden konnte. *Wiggertaler*

Oberdorf: Glück im Stall. Grosse Freude herrschte bei den Bewohnern im Altersheim Bellevue, als eines der Schafe des Heims gleich vier Lämmer zur Welt brachte. Zuvor gab es schon zweimal Drillinge bei den anderen beiden Mutterschafen. *Solothurner Zeitung*

Schönenwerd: Spezielle Modeschau. Da sich auch ältere Leute gerne schön kleiden, aber manchmal nicht mehr so mobil sind, um schnell in die Stadt zu gehen, wurde im Alters- und Pflegeheim Schönenwerd zusammen mit einer Oltner Boutique eine Modeschau für die im Haus wohnenden Betagten organisiert. Fünf Heimbewohnerinnen und zwei -bewohner stellten sich dabei gleich selber als Models zur Verfügung.
Niederämter Anzeiger

St.Gallen

Altstätten: Neues Konzept. Um den Anforderungen an einem professionellen Kinderheim- und Hort-Betrieb gerecht zu werden, wurden in den letzten Jahren beim Kinderheim «Bild» umfassende Umbauten vorgenommen. Neu versteht sich das Heim als Kompetenzzentrum für Jugendliche und Kinder.
Der Rheintaler

Bad Ragaz: Schlüsselübergabe. Nach 13 Jahren haben Romano und Marianne Meroni die Leitung des Altersheims Allmend in Bad Ragaz an Michael und Barbara Kampl-Janutin übergeben.
Info Bad Ragaz und Taminatal

Balgach: Willkommener Zustupf. Weil die Gemeinde Balgach die Sonnenstoren im Altersheim Verahus ohne Erhöhung der Pflegekosten nicht anschaffen kann, entschloss sich der Vorstand des örtlichen Turnvereins, bei deren Finanzierung zu helfen. Der Verein spendet die Hälfte der Passivbeiträge.
Der Rheintaler

Bazenheid: Wechsel. Gemeindeammann Markus Haag hat Franz Fäs als Präsident der Heimkommission vom Alters- und Pflegeheim Risi abgelöst.
Alttoggenburger

Bernhardzell: Gewählt. Die Betriebskommission des Alters- und Pflegeheimes Wiborada hat mit Antritt am 1. Februar 2001 Marcel Heuberger, Romanshorn, zum neuen Leiter des Pflegedienstes ernannt.
Mitteilungsblatt Waldkirch

Oberriet: Bessere Kenntnisse. Das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung Altstätten behandelte mit den Mitarbeitern des Oberrieter Altersheims Feldhof das Thema «Alkohol am Arbeitsplatz». Dies als präventive Weiterbildung.
Der Rheintaler

Oberriet: Gedächtnistraining: Um die Gehirntätigkeit so lange wie möglich fit zu halten, wird im Altersheim Feldhof regelmässg ein Gedächtnistraining angeboten. Die Trainingsstunden finden bei den Betagten immer mehr Anklang.
Rheintalische Volkszeitung

Pfäfers: Lösung zeichnet sich ab. Einige der Pensionäre des Altersheims Monteluna leben in Räumlichkeiten der Kantonalen Psychiatrischen Klinik St.Pirminsberg, die nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen. Um ein neues Altersheim zu bauen, ist aber der Bedarf der Gemeinde Pfäfers zu klein. Es wurde nach neuen Lösungen gesucht. Die Gemeinde erhielt von verschiedenen Seiten Offerten für Wohnungen und Gebäude. Im Vordergrund stehen die Wohnblöcke im Bofel, Pfäfers, welche die Kantonale Psychiatrische Klinik der Gemeinde zum Kauf angeboten hat. Nun lässt der Gemeinderat von einem Architekturbüro eine Studie erstellen, ob sich diese Liegenschaft für einen Umbau in ein Heim eignet.
Sarganserländer

Rüthi: Neue Anlaufstelle. Das letztes Jahr erstellte Altersleitbild der Gemeinde trägt Früchte. Neu wurde im Rathaus eine Alters- und Betagtenberatung geschaffen. Angegliedert ist diese Dienstleistung an die AHV-Zweigstelle und wird von Gemeindepräsident Thomas Ammann und seiner Mitarbeiterin Agnes Niederer betreut.
Werdenberger & Obertoggenburger

Sargans: Da geht etwas. Aus dem Verein Eingliederungsstätte der Bezirke Werdenberg und Sargans wurde per 1. Janur 2001 die Stiftung Arwole (arbeiten, wohnen, leben). Man hofft, dass das seit 10 Jahren bestehende Projekt eines Wohn- und Beschäftigungsheimes (mit 48 Wohnplätzen), für das die Zusage vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) seit 10 Jahren immer wieder verschoben wurde, nun doch – und zwar im Baurecht auf der Parzelle der Ortsgemeinde Sargans zwischen Kantonsschule und Altersheim – gebaut werden kann. Nach Ansicht von Stiftungsratspräsident Markus Looser sind die Anzeichen «dass wir vom BSV und vom Kanton für die Planungsphase 2002 bis 2006 für den Bau des Wohn- und Beschäftigungsheimes berücksichtigt werden, sehr gut».
Sarganserländer

Uznach: Finanzielle Konsequenzen. Das Kinderheim «Speerblick» braucht Geld. Auflagen des Kantons verlangen die Umsetzung von kostspieligen Qualitätssicherungsmassnahmen. Nun ist die Unterstützung von Gemeinden gefragt. Der «Speerblick» ist organisatorisch in einem Zweckverband der Politischen Gemeinden der Bezirke See und Gaster sowie der Genossengemeinde Schmerikon eingebracht. *Die Südostschweiz*

Thurgau

Aadorf: Erneuerung in Sicht. Das Alters- und Pflegeheim Aadorf soll saniert und den heutigen Bedürfnissen

angepasst werden. Für die Erarbeitung der Detailpläne durch ein Architekturbüro hat die Gemeindeversammlung einen Kredit von 290 000 Franken genehmigt. Insgesamt dürfte das Vorhaben etwa 5 bis 5,8 Mio. Franken kosten. *Schweizer Baublatt*

Bischofszell: Mehr Geld nötig. An der Rechnungsversammlung der Stadt Bischofszell vom Mai 2000 bewilligten die Stimmbürger den Kredit von 3,912 Mio. Franken für die erste Umbauetappe des gemeindeeigenen Bürgerheims. Ebenfalls für den Umbau wurde nun der Budgetversammlung vom Februar diese Jahres ein ergänzendes Kreditbegehren von 2,070 Mio. Franken vorgelegt *Thurgauer Zeitung*

Bussnang: Bald Spatenstich. Das im Herbst 1999 von der Jury ausgewälte Projekt für den geplanten Neu- und Ausbau des Alters- und Pflegeheims Bussnang wurde mehrmals überarbeitet. Im vergangenen Dezember genehmigte die Versammlung der politischen Gemeinde die erforderliche Zonenplanänderung. Anfang dieses Jahres soll das Baugesuch eingereicht werden, und nach der Bewilligung der Spatenstich erfolgen. *Mittelthurgauer Tagblatt*

Weinfelden: Ausgewählt. Aus drei Vorschlägen, welche sich mit der Erneuerung des Pflegeheims Weinfelden intensiver befasst haben, wurde nun jenes Projekt ausgewählt, das etappenweise realisiert werden soll. Unter anderem muss ein Teil der bestehenden Alterssiedlung einem Neubau weichen. *Thurgauer Zeitung*

Zug

Cham: Der Neue. Am 1. November 2000 hat Josef Heer die Leitung des Altersheims Büel übernommen.
Neue Zuger Zeitung

Menzingen: Doppeltes Interesse. Die Zuger Regierung hilft der Stiftung Maihof, das leer stehende Altersheim Sonnhalde in der Gemeinde Menzingen zu erwerben. Fünf Millionen Franken sollen dafür eingesetzt werden. Dann soll dort ein Heim für Schwerbehinderte entstehen. Allerdings: Eine andere private Kaufinteressentin sieht sich übergangen und macht nun Ansprüche geltend: Diese Firma wollte dort ein Kur- und Erholungsheim einrichten.
Neue Luzerner Zeitung

Zürich

Aadorf: Bewilligt. Die Gemeindeversammlung Aadorf hat den Projektierungskredit von 290 000 Franken für die bauliche Erneuerung des Alters- und Pflegeheims «Aaheim» genehmigt.
Der Landbote

Affoltern: Jetzt wird gekegelt. René Rüegger baute für das Leichtpflegeheim in Affoltern eine Minikegelbahn. Am 1. Februar wurde sie festlich eingeweiht.
Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern

Bubikon: Der neuen Zeit anpassen. Mit einer umfassenden Renovation und Erweiterung der Gebäulichkeiten will das Bubiker Sonderschulheim Friedheim die Grundlagen für künftige Aufgaben schaffen. Unter fünf Studienaufträgen wurde das Modell des Wetziker Architekturbüros Hodel ausgewählt.
Der Zürcher Oberländer

Bülach: Wichtige Termine. Das Projekt «Stiftung Alterszentrum Bülach» geht in die entscheidende Phase. Am 22. Januar befasste sich das Stadtparlament damit, und am 4. März fand die Volksabstimmung statt. Sofern alles klappt, ist im Frühjahr 2002 Baubeginn.
Zürcher Unterländer

Elgg: Bald eigenes Schulhaus. Die Primarschule Elgg macht für das vom Schulheim seit 1977 genutzte Dorfschulhaus Eigenbedarf geltend und wird den 2004 ablaufenden Mietvertrag nicht erneuern. Jetzt hat die Heimkommission auf dem Areal der früheren Ofenfabrik Mantel Land gekauft und plant, dort für das Schulheim ein eigenes Schulheim zu bauen. *Der Landbote*

Glattfelden: Mehr Kompetenzen. Der Gemeinderat erweiterte die Kompetenzen der Heimkommission für das Alters- und Leichtpflegeheim Eichhölzli. Folgende weiteren Aufgaben wurden an die Heimkommission delegiert: Behandlung von Ausnahmefällen bei Aufnahmen von Pensionärinnen und Pensionären (erstinstanzlich); Behandlung von Rekursen gegen den Heimleiter betreffend Verweigerung der Aufnahme ins Altersheim (erstinstanzlich).
Der Landbote

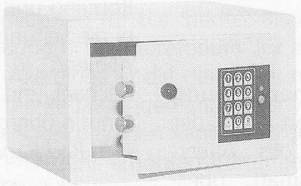
Illnau-Effretikon: Geeignete Räume gefunden. Der Stadtrat Illnau-Effretikon hatte sich an der Klausurtagung 2000 für die Schaffung dezentraler Pflegewohngruppen ausgesprochen. Diese als Ergänzung zum Angebot im Altersheim Bruggwiesen Effretikon sowie im Geratrium Pfäffikon. Nach Mitteilung des Stadtrates konnten inzwischen im Neubau Berlinghoff in Effretikon geeignete Räume gefunden werden. Nun wird ohne Verzug die Kreditvorlage für den Betrieb ausgearbeitet, damit seitens der Stadt die nötigen Voraussetzungen erfüllt sind, wenn die Räumlichkeiten nächstes Jahr bezogen werden können.
Der Landbote

Kleinandelfingen: Was kommt. Im Alters- und Pflegeheim Rosengarten sind mit geschätzten Kosten von 1,5 Mio. Franken verschiedene Umbau- und Verbesserungsmassnahmen vorgesehen. Die Kreisgemeindeversammlung hat für einen Studienauftrag einen Kredit von 250 000 Franken bewilligt.
Schweizer Baublatt

Langnau am Albis: Brücke zur Basis. Ein vom Stiftungsrat neu eingesetzter Beirat soll sich ab sofort mit allen Anliegen im Altersheim befassen und die Heimleitung so begleiten und unterstützen. Gleichzeitig werden damit Beratungs- und Aufsichtsfunktionen klar getrennt.
Zürichsee-Zeitung

Langnau am Albis: Akzeptiert. Die Statutenänderung für die Stiftung Altersheim Langnau am Albis wurde vom Kanton abgesegnet. Wahlorgan des Stiftungsrates bleibt nach wie vor der Gemeinderat. *Sihltaler*

Meilen: Dem nötigen Kredit zugestimmt. Haupthaus und Pensionärenhaus des Pflegeheims Wäckerlingstiftung sind dringend sanierungsbedürftig. Die Umbau- und Sanierungskosten werden sich auf insgesamt 19,5 Mio. Franken belaufen. Auf Grund der Belegungszahlen ist das Bedürfnis der Gemeinde Meilen nach zusätzlichen Betten für die Langzeitpflege in der Wäckerlingstiftung klar ausgewiesen. Angesichts dessen hat der Gemeinderat



LOX-20/35 Zimmersafe

- zwei verschiedene Grössen
- Verschluss auch mit Pfand- oder Zylinderschloss möglich

SCHÄNIS

STS Systemtechnik Schänis GmbH
CH-8718 Schänis
Tel. 055 619 68 00
Fax 055 619 68 68

dem Kreditbegehren zugestimmt.

Zürichsee-Zeitung

Rüti: Tagesheim dem Altersheim angegliedert. Im Zuge der Schliessung des Spitals Rüti durch die Gesundheitsdirektion und die Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland hätte auch die an das Spital angegliederte Tagesklinik die Tore per Ende 2000 schliessen müssen. Der Gemeinderat Rüti hat im vergangenen September jedoch beschlossen, die Trägerschaft der Tagesklinik zu übernehmen, und diese in Form eines Tagesheimes, angegliedert an das Altersheim Breitenhof, ab Januar 2001 weiterzuführen. Dies als Versuchsbetrieb, befristet auf ein Jahr.

Der Zürcher Oberländer

Stäfa: Neugestaltung nötig. Vorabklärungen über die Zukunft des Alters- und Pflegeheims Lanzeln haben gezeigt, dass mit einer «normalen» Sanierung die Anforderungen der heutigen und künftigen Betagtenbetreuung nicht mehr erfüllt werden können. Heimbetrieb und Heiminfrastruktur müssen grundlegend neu gestaltet werden, was eventuell sogar einen teilweisen Neubau erfordern wird. Der Investitionsbedarf liegt vermutlich deutlich über 10 Mio. Franken. Der Projektierungskredit wird aber frühestens im Dezember 2001 vor die Gemeindeversammlung kommen. *Zürichsee-Zeitung*

Uetikon am See: Direktionswechsel. Peter Mangold übernahm per 1. Dezember von Ernst Widmer (der das Amt seit Mai 1989 inne hatte) die operative Führung im Pflegeheim Wäckerlinstiftung.

Zürichsee-Zeitung

Zürich: Grössere Wohnungen. In der Zürcher Alterssiedlung Friesenberg werden 101 Kleinwohnungen in 51 komfortable und grosszügige Alterswohnungen umgebaut. Zwei Drittel der Wohnungen werden im subventionierten, ein Drittel wird im nicht subventionierten, im so genannten freitragenden Wohnungsbau erstellt.

Neue Zürcher Zeitung

Zürich: Angepasst. Das Altersheim Grünhalde in Zürich-Seebach hat sich im Namen den Zusatz «Pflegeheim» gegeben. *die vorstadt*

«SUISSE ROMANDE»

Zusammengefasst von Erika Ritter

Fribourg

Rekurs

Rekurs einlegen wollen die Krankenversicherer im Kanton Freiburg gegen den Entscheid des Kantons, in 5 bisherigen Altersheimen zusätzlich 80 Pflegebetten zu schaffen (Argus Januar 2001, Seite 107) Die Versicherer anerkennen deren Notwendigkeit nicht an und wollen von Fall zu Fall eine detaillierte Analyse erarbeiten. Zugleich fordern sie Geld von jenen Heimen mit Personal im Statut «infirmières indépendantes».

Im Kanton Freiburg existiert weder eine geriatische Klinik noch gibt es Tagesheime. Sämtliche derartigen Aufgaben müssen bisher durch die Pflegeheime aufgefangen werden. Die entsprechenden Wartelisten sind übervoll.

Die Versicherer würden nun mit ihrer Rückweisung des kantonalen Entscheids ein Eigengoal schiessen. Wer im Heim keinen Platz finde, der trete ins Spital ein, mit entsprechend höheren Kosten und ebenfalls entsprechend höherem Leistungsbeitrag durch die Versicherer, wie René Thomet, Präsident de AFIPA (Association fribourgoise des institutions pour personnes agées) betont.

Nur, ein Unglück kommt selten allein: Gleichzeitig erhalten weitere 5 Heime durch die Versicherer einen Tiefschlag versetzt. Die bisherige Praxis, die zusätzlichen Kosten der «infirmières indépandentes» als Pflegeleistung gegenüber den Versicherern abzurechnen sei illegal. Die Versicherer verlangen nun für die letzten zwei Jahre Rückzahlung. Auch hier geht es um einige 100 000 Franken.

Ein letzter Schlag: Hatten bisher einige Versicherer an Altersheime für Pflegebedürftige einen moderaten Tagessatz für Pflegeleistungen ausgerichtet, soll Ende 2001 auch dieser Beitrag wegfallen.

La Liberté

Waadt

Nochmals über die Bücher

In der Waadt muss der Kantonsrat bezüglich Tarife in den Pflegeheimen nochmals über die Bücher. Bern anerkennt die Bestimmungen nicht. Der Kanton muss die Tarife senken. Dieser Entscheid aus Bern ist die Folge aus dem Rekurs der Krankenversicherer.

In der Auseinandersetzung zwischen den Verhandlungspartnern hatte der Kanton die Tarife für Pflegeleistungen und Hotellerie per 1998, 1999 und 2000 selber festgelegt. Gestützt auf ein kanadisches Rechnungsmodell wurden dabei 8 Berechnungsstufen berücksichtigt mit einem jährlich steigenden Minimalbetrag. Dagegen wurde Rekurs erhoben. Der Betrag von Fr. 94.15 per 2000 wurde nun von Bern aus auf Fr. 60.– reduziert. Damit sei die Garantie gegeben, dass die Versicherer nicht ungerechtfertigte Beiträge zu leisten haben.

Der Kanton hatte ebenfalls entschieden, dass die, nicht von den Kassen übernommenen Kosten durch die Heimbewohner zu tragen seien. Dieses Vorgehen entspricht jedoch nicht dem Tarifschutz und der Bund hat die getroffenen Bestimmungen widerrufen. Gleichzeitig sollen die Heime nicht gerechtfertigte Aufschläge im Bereich Hotellerie ersetzen.

Dieser Entscheid aus Bern sei «totalement kafkaien» und werde einige Dutzend Millionen Kosten verursachen. Es sei auch völlig offen, wer beispielsweise die Rückzahlungen an inzwischen verstorbene Heimbewohner erhalten soll, war von Seiten der Heime zu vernehmen.

Tribune de Genève
24 heures

Ist der Entscheid aus Bern als Tariferhöhung zu verstehen, sollten doch die Mitarbeiterentschädigungen erhöht werden? Bisher sind die Angestellten der Alters- und Pflegeheime in der Waadt auf der untersten Lohnstufe im Medizinal-

▲ Pflege-Organisation ▲ Konflikt-Management
▲ Supervision ▲ Qualitäts-Management

Lösungen – effizient und professionell

www.keller-beratung.ch

Tel. 056 470 10 20 Email: keller@keller-beratung.ch Mellingerstr. 12 5443 Niederrohrdorf

KELLER UNTERNEHMENS BERATUNG

IKP

IKP, Kanzleistr. 17, 8004 Zürich
Tel. 01-242 29 29, Fax 01-242 72 52
IKP, Stadtbachstr. 42a, 3012 Bern
Tel. 031-305 62 66, Fax 01-242 72 52
E-Mail: ikp@access.ch, www.atemschule-ikp.ch
Gesamtleitung: Dr. med. Yvonne Maurer

Atemschule IKP

Diplomabschluss in Ganzheitlicher Atemtherapie IKP

Krankenkassenanerkannt, bequem berufs- und familienbegleitend in Zürich und Bern, 2-jährig. Ausbildungsbeginn demnächst.

Verlangen Sie bitte unsere Unterlagen!

IKP • Ausbildungszentrum • Ganzheitliche Therapien

Zu verkaufen
im Kanton Bern nach Vereinbarung voll belegtes

Pflegeheim

An zentraler Lage,
gute Auto-, Bahn- und Busverbindungen
– mittelgrosser Betrieb, 21 Betten
– grosse 5-Zimmer-Wohnung
– gute Infrastruktur
– Krankenkassenanerkannt.

Ein echte Chance für tüchtige Fachleute.
Solvente Interessenten, keine Vermittler, melden sich unter Chiffre 58990.

Bosco della Bella
Villaggio di vacanze Pro Juventute

BOSCO DELLA BELLA

pro-juventute-Feriendorf im Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen. Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Ponies, Waldlehrpfad, Cafeteria, Sandfussball- und Spielplätze.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriendorfes ist rollstuhlgängig.**

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze,
6996 Ponte Cremenaga, Tel. 091 608 13 66 / Fax 091 608 14 21
e-mail: bosco@projuventute.ch

knecht
ROHRSANIERUNGEN
CH-5070 FRICK AG
TEL. 062 865 66 77
www.knechtbau.ch

Die sauberste Lösung für die Sanierung von Kalt- und Warmwasser- sowie Abwasserleitungen im Hause.

LSE SYSTEM™

Manager

Gebäudereinigung und -Unterhalt komplett outsourcen. An einen Partner mit perfektem Management, sauber geplant und systematisch ausgeführt. ***VEBEGO SERVICES*** *– ein Entscheid, der Mitarbeiter und Shareholder erfreut!*

Die befriedigende Adresse für nachdenkliche Manager

nachdenklich

VEBEGO SERVICES *reinigt überall dort, wo sich Menschen treffen. Mit einer optimal geplanten und systematischen Arbeitsweise erzeugen wir eine messbare Qualität. Das werden Ihre Angestellten zu schätzen wissen.*

VEBEGO SERVICES

Amberg Hospach AG Reinigungen · 8953 Dietikon · Kanalstrasse 6 · Telefon 01 742 92 92

Niederlassungen:
Altdorf/UR, Andwil/TG, Basel, Bern, Buchs/AG, Dietikon, Horw/LU, Lausanne, Rickenbach/SO, Schaffhausen, Vaduz/FL, Wil/SG, Winterthur, Zug und Zürich

bereich zu finden. Es gilt unbedingt, eine Harmonisierung anzustreben. Wer und wie soll dies finanziert werden? «Wir wissen es nicht», wie Pierre Berthet, Sekretär der AVDEMS betont.

La Presse

In die Enge getrieben

In die Enge getrieben fühlen sich in der Waadt ebenfalls die Heimleitungen der privaten Alters- und Pflegeheime. «Warum will uns der Staat in die Enge treiben bis zur Schliessung oder gar zum Konkurs?» fragen sie.

Missstände in einigen Privatinstitutionen haben in der letzten Zeit dazu geführt, dass sich der Staat veranlasst sah, einzugreifen und Ordnung zu schaffen. Die Vereinigung AVEP (Association vaudoise des établissements médico-sociaux privés) steht unter dem Eindruck, dass sich der Staat ausschliesslich auf die Privatheime eingeschossen habe.

Die Waadt zählt 140 Altersinstitutionen, davon werden rund die Hälfte privatwirtschaftlich geführt. Bisher hat sich diese Angebotsstruktur bewährt und eine Auswahlmöglichkeit geschaffen. Mit der Einführung eines Labels durch den Staat (und damit verbundenen Finanzhilfen) im Jahr 1992 hat sich die Situation zunehmend verschärft. Beklagt wird eine ausgewogene Auswahlbilanz mit entsprechend allgemeingültigen Auswahlkriterien. In den vergangenen Monaten habe dies verschiedentlich zu wiederholten ungerechtfertigten Anschuldigungen durch die Medien geführt. Die «schwarzen Schafe» würden einer Abkühlung gegenüber den Privaten dienen, beklagt die AVEP.

Nun zieht der Verband die Alarmglocken. Mehrere Private sind Opfer der Rufschädigung und stehen in der Folge vor der Schliessung oder sind vom Konkurs bedroht. Und dies, obwohl sich ihre Amtsführung als tadellos erweist, wie aus einem «livre blanc» des AVEP zu entnehmen ist. Mehrere Beispiele wurden der ausserparlamentarischen Kommission vorgelegt. Der Verband verlangt nun, dass alle Heime mit der gleichen Elle gemessen werden sollen.

Die kommenden Monate werden zeigen, mit welchen Massstäben die Argumentation der AVEP vom Staat aufgenommen und bewertet werden, wie dies zu lesen ist in

La Presse

Wallis

Heime setzen auf Qualität

In welchem Zustand befinden sich die Heime des Kantons Wallis?

Eine neue Qualitätskontrolle will – als Bestandteil jeder Institutionsführung – darauf Antwort geben. Die Analyse erlaubt eine «Gesundheitsbilanz» der Institutionen selber.

Das Traktandum der neuen Qulitätsanalyse belebte die Versammlung des Altersheimleiterverbandes (AVALEMS) im französischsprechenden Teil des Kantons Wallis. Die zusätzliche Kontrolle schliesst an die bereits bestehende des kantonalen Gesundheitsdepartementes an. Es handle sich dabei um eine eigentliche «Röntgenaufnahme» der Heime, ausgelegt auf den beiden Ebenen: Leistungsqualität sowie Kostenverwaltung, wie Guy Penon, Präsident der AVALEMS, gegenüber der Presse ausführte. Der Audit, unter der Bezeichnung Opti-Home, wird in drei Phasen durchgeführt und beginnt 2001 mit der Datenerfassung. Die Gesamtkosten in der Höhe von Fr. 425 000.– werden zu 60 Prozent vom Kanton übernommen. Der Rest wird – gemäss Bettenzahl – auf die 40 beteiligten Heime verteilt.

Die Walliser hätten sich für diesen Schritt in die Zukunft entschieden, bevor die Zukunft über sie entscheide, wurde festgehalten. Elisabeth Werlen, zuständig für die Kontrollen in den Heimen, begrüsst die Neuerung als Notwendigkeit zur Sensibilisierung im Innern wie gegen aussen. Das Hauptproblem in den Institutionen sieht sie derzeit besonders beim nicht qualifizierten Personal im Pflegebereich, welches oftmals einen Anteil von über 50 Prozent ausmache. Im Allgemeinen attestierte sie jedoch den Heimen einen ausgezeichneten Betrieb, auch bei einigen «schwarzen Schafen», welche Einzelfälle darstellten.

Le Nouvelliste

PUK fordert Massnahmen gegen schlechte Behandlung

In der Waadt sollen Massnahmen ergriffen werden, um die schlechte Behandlung von Bewohnerinnen und Bewohnern in Alters- und Pflegeheimen zu vermeiden. Dies fordert die Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) in einem Bericht.

Die PUK schlägt verschiedene Änderungen im Gesundheitsgesetz vor. So soll es eine Meldepflicht für Fälle von schlechter Behandlung geben. Zwangsmassnahmen und Zwangsbehandlungen sollen verboten werden. Die PUK verlangt zudem eine Universitäts-Studie zum Thema.

Der Bericht der PUK umfasst sowohl die Arbeitsbedingungen in den Alters- und Pflegeheimen als auch die Sicherheit der Gebäude. Die Kommission wurde eingesetzt, um zu prüfen, ob die von der Regierung zur Kontrolle der Heime eingeleiteten Massnahmen angemessen sind.

Der Kanton hatte 1997 und 1998 die «Problemfälle» unter den Alters- und Pflegeheimen überprüft und acht Heime geschlossen.

sda

Inserentenverzeichnis

Alters- und Pflegeheim Dorfmatt 171
ATO Verkauf AG 161
Bosco della Bella 176
Emupro 168
Ferienhaus Heidi 170
Gloor Rehabilitation & Co. 179
Hinnen Spielplatzgeräte . 168
HIOB International 179
IKP Institut 176
Kaba Gilgen AG 179
Keller Unternehmensberatung AG 176
Knecht Bau AG 176
Lobos Informatik AG . . . 178
Medicor AG . . . . . 3. US
Pangas 178
Prochema Baar AG 168
Redi AG . . . . . 4. US
Romer's Hausbäckerei AG 114
Ruckstuhl AG 170
Scana Lebensmittel AG 2. US
STS Systemtechnik Schänis GmbH 174
Vebeco Services 176
Zellweger Güttinger AG . 177
Zürcher Höhenklinik Davos 178